

1. Zum Handbuch

„Aus kleinem Anfang entspringen alle Dinge.“

Cicero

Provinz war gestern

Ländliche Räume sind mehr als die in diesem Zusammenhang oft aufgeführten Mobilitätsdefizite, fehlende Breitbandversorgung, schwindende Nahversorgung oder schrumpfende Infrastrukturen. Es sind Räume mit einer vielerorts funktionierenden Gemeinschaft, Kooperation und Gestaltungskraft. Räume, die zwar unterschiedlich stark vom demografischen Wandel gefordert sind, aber bezüglich der zukünftigen globalen Herausforderungen und der daraus notwendigen Veränderungen hin zu einer kooperativen, nachhaltigeren Lebens- und Arbeitsweise eine gute Ausgangsbasis haben.

Weniger – älter – bunter

„Weniger – älter – bunter“ lautet die Kurzform der Prognose für den demografischen Wandel – insbesondere für periphere ländliche Räume. Der Strukturwandel hin zur Industrie- und Wissensgesellschaft und der sich deutlicher abzeichnende demografische Wandel haben die Lebensentwürfe, die empfundene Lebensqualität und die Lebenswirklichkeiten besonders in ländlichen Räumen gewandelt. Mit Blick auf die Chancen wollen wir den Wandel in ländlichen Räumen unter dem Titel: „Provinz war gestern. Ländliche Räume erfinden sich neu.“, aus verschiedenen Blickwinkeln veranschaulichen.

Der Mensch im Mittelpunkt

Visionäre vor Ort, Raumpioniere oder Zugezogene mit neuen Sichtweisen und Ideen sind oft die Keimzelle für eine gemeinsame, zielgerichtete Dorfentwicklung. Mit einem Blick über den Kirchturm hinaus sehen sie die Notwendigkeit und die Möglichkeiten, den Wandel für die Gemeinde positiv zu gestalten.

Dieses Handbuch stellt statt Strukturförderprogramme, die Dorfgemeinschaft und den Menschen vor Ort mit seiner Gestaltungs-, Vernetzungs- und Kooperationsbereitschaft in den Mittelpunkt.

Was erwartet Sie in diesem Handbuch?

Neben den allseits bekannten Herausforderungen Mobilität, Gesundheitsversorgung, Abwanderung und Nahversorgung, mit denen Barbara Fank-Landkammer in Kapitel 2.1 „Stadt – Land – Zukunft“ beginnt, zeigen wir in den weiteren Fachartikeln zusätzliche Aspekte für ländliche Räume, die sich neu erfinden. So zeigt uns Anne Kulozik in Kapitel 2.2 wie wichtig es ist, dass Kinder und Jugendliche wieder lernen, über ihren Lebensraum – ihre Landschaft – zu sprechen. Die Landschaften der ländlichen Regionen entsprechen den Straßen und Plätzen der Städte. Lernen bereits Jugendliche ihren Lebensraum bewusst zu schätzen und identifizieren sie sich mit diesem, ist eine Bleibe- und Rückkehrbereitschaft größer. Ingrid Engelhart und Ulrich Böll erläutern in Kapitel 2.3 wieso in vielen ländlichen Räumen, im Gegensatz zu früher, vieles organisiert werden muss und mit welchen Methoden und Modellen dem demografischen Wandel durch aktive Bürgerbeteiligung erfolgreich begegnet werden kann. Warum in ländlichen Räumen Vernetzung schon immer eine Tugend darstellt, weshalb es eine starke Vernetzung – auch über den Kirchturm hinaus – in Zukunft braucht und wie diese in unterschiedlicher Weise umgesetzt werden kann, erfahren Sie von Franz Nahrada in Kapitel 2.4. Gemeinden, die sich neu erfinden, schätzen Zugezogene und etablieren eine Willkommenskultur. Auf was eine Gemeinde dabei achten sollte, lesen Sie in Kapitel 2.5 in einem Beitrag von Gudrun Kirchhoff.

Bildung und Kultur sind Standortfaktoren. Leider sind die Bildungspläne in den wenigsten Schulen für die Herausforderungen in ländlichen Regionen geeignet. Wie dem mit einer gemeinwesenorientierten Bildung und Lernenden Regionen begegnet werden kann erfahren Sie von Prof. Dr. Ulrich Klemm in Kapitel 2.6. Die Kirche ist mehr als die Anwesenheit des Pfarrers. Über die Rolle der Kirche in ländlichen Räumen, schreibt Reinhard Kardinal Marx in Kapitel 2.7. Wie Sarah Wiener die Rolle der Landwirtschaft für den ländlichen Raum sieht und was sie weiter Spannendes zum Wandel in ländlichen Räumen sagt, erfahren Sie in Kapitel 2.8.

Zur Verwendung des Handbuchs

Für Gruppenstunden, runde Tische, Gottesdienste oder Infoabende finden Sie fachliche Informationen zur Vorbereitung in Kapitel 2. Methodische Hinweise und Aktionsideen gibt es in Kapitel 5. Gebete, Zitate, Texte in unterschiedlicher Länge und mit unterschiedlichem Bezug zum Thema für Anfangs-, Zwischen- oder Schlussimpulse finden Sie in Kapitel 4 und Kapitel 6. Der Gottesdienstbaustein für den Caritas-Sonntag, spirituelle Texte und Gebete befindet sich in Kapitel 4. Für weitere Informationen, nutzen sie das Kapitel 7 mit seinen Tipps und Links zu Literatur, Websites und YouTube-Filmen mit wiederum unterschiedlichsten Inhalten und Hinweisen.

Als urbane(r) Leser(in) werden Sie eventuell überrascht sein über die Gestaltungskraft, die Kooperationsbereitschaft und manche Lösungsansätze der Menschen im ländlichen Raum, die Sie eventuell in Ihren städtischen Kontext übertragen können.

Nutzen Sie die unterschiedlichen Bereiche des Handbuchs und werden Sie zu einem/einer Impulsgeber(in) vor Ort und erfinden Sie mit anderen zusammen Ihren ländlichen oder städtischen Raum neu! Gebrauchen Sie die Informationen dieses Handbuchs, der Caritas-Kampagnenseite stadt-land-zukunft.de und des Sozialcourage Spezials 2015 neben Ihrem Engagement in der CKD-Gruppe auch für ein Engagement bei einem bestehenden oder sich neu gründenden Dorf-, Bürger(innen)verein, einer Kooperation

mit Akteuren der ländlichen Räume oder einem LEADER-Projekt. Setzen Sie sich hierbei vor allem auch für die Belange derer ein, die durch Armut, Sprachbarrieren, Immobilität, Krankheit, Behinderung oder andere Ereignisse in der Öffentlichkeit nicht so präsent und vernetzt sind wie andere.



Christa Brand
Bundesvorsitzende
Caritas-Konferenzen Deutschlands e. V. –
Das Netzwerk von Ehrenamtlichen



Ulrich Böll
Projektreferent
Caritas-Konferenzen Deutschlands e. V. –
Das Netzwerk von Ehrenamtlichen